



Sozialisationstheorien auf dem Prüfstand

Tagung der Sektion Jugendsoziologie der DGS vom 22.2.-24.2.2003 an der Freien Universität in Berlin

Organisation:

DAGMAR HOFFMANN & HANS MERKENS
Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie, Arbeitsbereich Empirische Erziehungswissenschaft, 14195 Berlin

Verlauf der Tagung

Die Sektion Jugendsoziologie (www.jugendsoziologie.de) der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS, www.sociologie.de) hatte sich bei ihrer diesjährigen Tagung "Sozialisationstheorien auf dem Prüfstand" vorgenommen, darüber zu diskutieren, inwieweit verschiedene sozialisationstheoretische Ansätze zur Erklärung aktueller jugendtypischer Phänomene bzw. Verhaltensweisen zu Beginn des 21. Jahrhunderts (noch) brauchbar sind. Aus Sicht vieler Kollegen und Kolleginnen wurde damit eine längst überfällige Debatte initiiert. So unterliegen die Bedingungen des Aufwachsens in den Gesellschaften westlicher Demokratien einem kontinuierlichen Wandel, der auch Veränderungen für Sozialisationsprozesse erwarten lässt. Ausgemacht werden Individualisierungs-, Diversifizierungs- und Pluralisierungsprozesse, sprich: strukturelle und kulturelle Differenzierungen und Neuorientierungen, die auch die Lebenswelt und Lebensbedingungen von Jugendlichen betreffen. Betrachtet man aktuelle Untersuchungen zur Jugendsozialisation, so stellt man fest, dass auf die gesellschaftlichen Veränderungen und damit auch individuell ausdifferenzierten Bedingungen des Aufwachsens nur bedingt eingegangen wird. Das Repertoire an Theorien zur Sozialisation von Jugendlichen hat sich in den letzten Jahrzehnten nur unwesentlich verändert. In Untersuchungen wird meist auf die klassischen Sozialisationstheorien verwiesen, die nur begrenzt weiterentwickelt und modifiziert wurden. Nach wie vor werden in der Sozialisationsforschung den traditionellen Instanzen der Sozialisation wie Familie, Schule und Peers große Bedeutung für die Entwicklung Jugendlicher beigemessen, wobei in jüngster Zeit zunehmend auch die Rolle der Medien diskutiert wird. Eine Modifikation gängiger Theorien könnte aber mitunter notwendig geworden sein, da sich die gesellschaftlichen Bedingungen des

Aufwachsens so sehr verändert und ausdifferenziert haben, dass die klassischen Theorien zur Erklärung aktueller Phänomene und Problemlagen nur begrenzt geeignet sind. Die Tagung "Sozialisierungstheorien auf dem Prüfstand" wurde von Dagmar Hofmann und Hans Merckens organisiert und fand im Senatssitzungssaal der Freien Universität statt. Unter den über 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmern befanden sich auch solche aus Österreich, den Niederlanden, Schottland und der Schweiz. Da insgesamt 30 Vorträge präsentiert wurden, kann hier nicht auf alle einzelnen Beiträge eingegangen werden.

In den Eröffnungsvorträgen bilanzierten Matthias Grundmann, Hans Merckens, Andy Furlong und Matthias Junge aus unterschiedlichen Perspektiven die Implementierung soziologischer Sozialisierungstheorien in die gegenwärtige Jugendforschung. Dieter Geulen, Hermann Veith und Dieter Kirchhöfer setzten sich in ihren Beiträgen mit der "Relevanz klassischer Sozialisierungstheorien für die Bearbeitung aktueller Forschungsfragen" auseinander.

In drei parallel stattfindenden Arbeitsgruppen wurde über Forschungszugänge zu ausgewählten Sozialisierungskontexten referiert und diskutiert. In der ersten Arbeitsgruppe fokussierten Klaus Boehnke, Christine Schmid sowie Heinz Reinders die politische Sozialisierung im Jugendalter. In der zweiten Arbeitsgruppe wurde der gegenwärtige Forschungsstand zur Geschlechterrollensozialisierung von Ursula Nissen, Hans-Peter Kuhn, Karin Flaake sowie Ulrike Popp bilanziert. Die dritte Arbeitsgruppe verhandelte aktuelle Forschungsparadigmen zur Mediensozialisierung im Jugendalter. Zunächst berichtete Udo Göttlich aus verschiedenen Studien, an denen er beteiligt war, über die besonderen Motive der Rezeption von den bei Jugendlichen äußerst beliebten Genres: Daily Soaps, Daily Talks und "Big Brother". Lothar Mikos wies auf das Theoriedefizit in der Mediensozialisierungsforschung hin und reflektierte kritisch die Konzeptionen von Medienkompetenz und Selbstsozialisierung. Heinz Moser (Universität Zürich), würdigte in der Sektion "Mediensozialisierung" den Cultural Studies Approach für das Erfassen medialer Sozialisierungsprozesse. Abschließend evaluierte Bernd Schorb seine über einen langen Zeitraum vertretenen Konzeptionen von (Massen-)Mediensozialisierung. Zusammen mit Helga Theunert sprach er sich für eine subjekt-handlungsorientierte Perspektive in der Mediensozialisierungsforschung aus. Anhand einiger Teilergebnisse einer Studie zur Rezeption politischer Informationen verdeutlichte er die Notwendigkeit dieser theoretischen Herangehensweise.

Abgeschlossen wurde die dreitägige Tagung mit Beiträgen von Hannelore Faulstich-Wieland, Vera King, Albert Scherr, Renate Müller, Patrick Glogner und Stefanie Rhein sowie von Henk

Vinken zum Thema "Neue Konzepte der Sozialisation von Jugendlichen und zur Debatte um die Selbstsozialisierung".

Resumée

Die Tagung erbrachte somit eine aktuelle Bestandsaufnahme zu den gegenwärtigen Verhandlungen in den Sozialwissenschaften über den Themenbereich "Jugend und Sozialisation". Dabei sind sehr unterschiedliche Sichtweisen aus verschiedenen Disziplinen berücksichtigt worden. Zudem haben die ausländischen Gäste über den Stand nationaler Diskurse berichtet und diesen in die allgemeine Diskussion, wie sie sich bei den Jugendsoziologen darstellt, integrieren können. Insgesamt wurde die Notwendigkeit der Überprüfung bestehender Sozialisierungstheorien bestätigt.

Die Ergebnisse können wie folgt zusammengefasst werden: Nach einer ausführlichen 'Evaluation' klassischer Sozialisierungstheorien im Hinblick auf die empirische Brauchbarkeit für aktuelle jugendtypische Phänomene und Problemlagen, werden mehrheitlich interaktionistische Sozialisierungstheorien für zeitgemäß und aussichtsreich für aktuelle Forschungsparadigmen befunden - insbesondere im Hinblick auf Fragestellungen in den Bereichen Geschlechterrollen- und Mediensozialisierung. Prinzipiell scheint es aber unabdingbar, Abgrenzungen zu subjekt-handlungsorientierten und sozialkonstruktivistischen Ansätzen vorzunehmen und/oder Kongruenzen aufzuzeigen. Die Debatte um Selbst- bzw. Fremdsozialisierung reagiert auf die Nichtberücksichtigung von Individualisierungs- und Modernisierungsprozessen in bisherigen theoretischen Konzepten von Sozialisation. Das eigentliche Theoriedefizit hebt sie jedoch nicht auf und eine 'Reformierung' der Sozialisierungstheorien treibt sie nur bedingt voran. Wichtig scheint, dass eine soziologisch orientierte Sozialisierungstheorie, auch eine Art Instanzen- bzw. Institutionenforschung erlaubt. Dabei gilt es die Akteursperspektive mit einzubeziehen und explizit gesellschaftliche Gegenwartsanalysen zu berücksichtigen. Es sollte extensiv über eine effektive Verknüpfung von makrosozialen Strukturen und mikrosozialen Entwicklungsprozessen nachgedacht werden und darüber, wie man diese in Sozialisierungstheorien implementieren kann.

In den Arbeitsgruppen wurde die heterogene Verknüpfung von Theorie und empirischer Forschung deutlich. Die Arbeitsgruppe "Mediensozialisierung" fragte eingehend nach der Existenz der Sozialisierungsperspektive in der Massenkommunikationsforschung bzw. Jugendmedienforschung. Das Fazit der Diskussionen war, dass eine solche nach wie vor vernachlässigt wird und längst nicht selbstverständlich ist. Unstrittig ist, dass Medien eine Instanz der Sozialisation sind und zwar nicht nur für Jugendliche. Es bestehen aus handlungsorientierter Sicht diffuse Interde-

pendenzen zwischen Gesellschaft, Medien und Individuum, die expliziten und impliziten Wirkmechanismen bzw. Aneignungsprozesse sind allerdings in bezug auf Sozialisationsverläufe weitgehend unklar. Plädiert wurde für die Implementierung des Cultural Studies Approachs, der ein erprobtes Konzept qualitativer Forschung sei, das Objektivität vermeidet (aus einer Kultur heraus, soziale Phänomene (Mediennutzung) erklärt), das sowohl den Anbieter wie den Rezipienten - anders formuliert den Sozialisanden wie auch den Sozialisationsagenten - über das Encoding/Decoding-Modell mitdenkt. Allerdings sind die Schwierigkeiten der methodischen Umsetzbarkeit noch existent, will man diesen theoretischen Ansatz in Gänze und nicht partikular anwenden. Außerdem wurde in der Sektion der für Sozialisationsprozesse sehr wichtige Begriff der Kompetenz diskutiert. Der Begriff der Medienkompetenz ist - operationalisiert nach Baacke und Groeben - weitgehend abgekoppelt von sozialisationstheoretischen Überlegungen. Es besteht das Diktat der Ausbildung einer Kunde über Medien, des Umgangs mit Medien und der Medienkritik. Die Frage, die sich in dem Zusammenhang stellt, ist die nach der ‚gleichberechtigten‘ Position von Medien im Verbund mit anderen Instanzen der Sozialisation. Schließlich ist auch nicht von einer „Familienkompetenz“ oder „Schulkompetenz“ die Rede.

Zusammenfassend lässt sich berichten, dass die Tagung „Sozialisationstheorien auf dem Prüfstand“ sowohl von den Referenten und Referentinnen als auch den Teilnehmern und Teilnehmerinnen als ausgesprochen gut organisiert bewertet worden ist. Die Disziplinierung der Redner und Rednerinnen im Hinblick auf die Redezeit fand lobende Erwähnung, da dadurch stets ausreichend Zeit zur Diskussion blieb, was als sehr angenehm empfunden wurde und diese Veranstaltung von daher nicht den Charakter eines „Vortragsmarathons“ hatte – wie leider inzwischen sonst oft üblich. Begrüßt wurde das Zusammenbringen verschiedener Generationen von Wissenschaftlern und Disziplinen. So diskutierten renommierte Professoren mit jungen Nachwuchswissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen konstruktiv über Modifikationsmöglichkeiten klassischer Sozialisationstheorien und über die Chancen neuer sozialisationstheoretischer Konzepte. Somit wurde eine wichtige Debatte innerhalb der Jugendsoziologie über die Überwindung der Diskrepanzen zwischen Sozialisationstheorie und Forschungspraxis mit Unterstützung anderer Disziplinen inklusive der „Bindestrich-Soziologien“ um bedeutsame Aspekte angereichert und auch weiterentwickelt.

Dagmar Hoffmann und Hans Merrens (gekürzt von Renate Müller, erscheint ungekürzt in einem der nächsten Hefte in: Soziologie. Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie)

Die Tagungsbeiträge werden im Frühjahr 2004 in der Reihe Jugendforschung im Juventa-Verlag veröffentlicht: Hoffmann, Dagmar/ Merrens, Hans (Hrsg.): Sozialisationstheorien auf dem Prüfstand. Weinheim und München: Juventa (im Druck).

Der Reihe Jugendforschung im Juventa-Verlag veröffentlicht: Hoffmann, Dagmar / Merrens, Hans (Hrsg.): Sozialisationstheorien auf dem Prüfstand. Weinheim und München: Juventa (im Druck).